mouvement écologique

de Kéisecker info

Périodique du mouvement écologique a.s.b.l.

6, rue Vauban
L-2663 Luxembourg

Tél.: 43 90 30 1

meco@oeko.lu
www.meco.lu

CCP LU16 1111 0392 1729 0000
BCEE LU20 0019 1300 1122 4000

Abrell No 9/2022
Paraît au moins 12 fois par an

ZUKUNFTSTHEMEN UGOËN

EDITORIAL

Seit Jahren, ja seit Jahrzehnten, setzen sich u.a. die Umweltbewegungen, wie der Mouvement Ecologique, dafür ein, dass die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen und somit auch von Gasimporten reduziert werden müsse. Statt unsere Gelder zweifelhaften ölproduzierenden Ländern zu überweisen, so die jahrelange Forderung, solle prioritär in Energiesparen, Energieeffizienz und die Produktion von Erneuerbaren vor Ort investiert werden. Es bedurfte der Katastrophe des Ukrainekrieges, damit dieses Bewusstsein endlich in breiteren Kreisen ankam. Wobei nun der Zeitdruck erheblich ist… Wie mit dieser Situation umgehen? … so die Grundfrage einer rezenten Konferenz des Mouvement Ecologique mit dem renommierten Fachmann Dr. Felix Matthes. Einen Kurzbericht zu dieser äußerst anregenden Veranstaltung finden Sie S. 3 dieser Info-Ausgabe; alle Unterlagen zum Thema – ebenfalls das Video des Vortrages – auf www.meco.lu.

Es ist eine Stärke des Oekozenter Pafendall und des Mouvement Ecologique, dass immer wieder sachkundige Referenten, auch kurzfristig, für derart zentrale Zukunftsfragen gewonnen werden können.

.Dies gilt auch für . Dr. Marek Miara , der am 17.Mai 2022 in die Thematik der Wärmepumpe einführen wird (siehe unten).

Anregend dürfte aber auch die Veranstaltung zu Schlafmäusen sein (Siebenschläfer, Gartenschläfer und Haselmaus). Die Lust auf Natur und das Bewusstsein für den Erhalt unserer natürlichen Umwelt machen weiterhin die Basis eines Mouvement Ecologique aus.

Schau'en Sie aber auch rein in die interessante Veranstaltung, die move. sowie Youth for Climate mit den Jugendparteien organisiert hatte! Dort zeigte sich: die Verantwortlichen der Jugendparteien vertreten durchaus in wichtigen Fragen auch manchmal Standpunkte, die sich von denen der Mutterparteien unterscheiden… was sehr spannend ist.

Wir wünschen gute Lektüre bei diesen und anderen Berichten – auch jenen Oekozenter Pafendall zum „Bauerenhaff an der Stad" sowie dem Projekt „green event".

WAT ASS LASS

Mouvement Ecologique und Oekozenter Pafendall, laden zusammen mit ihren Partnern ABIOL, 'natur musée', Frënn vum 'natur musée' und SNL, herzlich ein zur **Online-Konferenz mit dem Wildbiologen Johannes LANG** *(Universität Giessen / Institut für Tierökologie und Naturbildung)*

Mouvement Ecologique, Oekozenter Pafendall und Klima-Bündnis Lëtzebuerg laden Sie herzlich ein zu einer ***Online-Konferenz***

Siebenschläfer, Gartenschläfer und Haselmaus

Das Erwachen der Schlafmäuse!

Wer sie sind, wo sie vorkommen und wie und warum wir sie schützen sollten.

Mittwoch, den 4. Mai 2022 von 19.30 - 21.00 Uhr

Siebenschläfer, Gartenschläfer und Haselmaus sind die europäischen Vertreter der Bilche-Familie (auch Schlafmäuse oder auf Luxemburgisch „Schléifer"), welche auch in Luxemburg vorkommen. Die nachtaktiven Säugetiere sind vor allem an ihrem behaarten/buschigen Schwanz zu erkennen. Sie leben auf Bäumen, in Hecken und im Gestrüpp und sind für ihre Kletterkünste bekannt. Als Kulturfolger kommen sie auch in unseren naturnahen Gärten, Obstwiesen und Waldrändern vor. Nicht selten nisten sich Garten- und Siebenschläfer auch in alten Häusern unter Dächern, im Keller oder Gartenhäuschen ein. Hier überwintern sie oder ziehen ihre Jungen auf.

Im März/April erwachen die Schlafmäuse aus ihrem 6-7-monatigen Winterschlaf und machen sich auf die Suche nach Essen und einem passenden Partner.

Der perfekte Zeitpunkt also, um sich über die niedlichen Tierchen, ihre Bedürfnisse und eventuelle Herausforderungen im Zusammenleben mit Bilchen zu unterhalten.

Sie möchten die Schlafmäuse besser kennen lernen? Sie möchten wissen, was sie tun können, damit sich Schlafmäuse bei Ihnen im Garten wohlfühlen oder wie sie sich sonst für den Schutz der sympathischen Säugetiere einsetzen können?

Dann sind Sie dabei, bei der Online-Konferenz mit dem Wildbiologen Johannes Lang.

In einer 40-minütigen Präsentation wird Herr Lang in das Thema der Bilche einführen. Ihre Bedürfnisse an ihren Lebensraum vorstellen und einen Einblick in seine Arbeit und ganz persönlichen Erfahrungen mit den Schlafmäusen ermöglichen.

Zusätzlich erhalten Sie einen Überblick über die „Aktioun Schléifer" und Informationen darüber, wie es um die „Schléifer" in Luxemburg steht. Natürlich können Sie auch Ihre Fragen zum Thema Bilche, ihre Lebensweise und ihren Schutz direkt an den Wildbiologen stellen.

Welche Anforderungen und Möglichkeiten gibt es für Wärmepumpen in bestehenden Wohngebäuden?

Dienstag, den 17. Mai 2022 von 18.30 - 20.00 Uhr

Aufgrund der Klimakrise, aber auch des Ukrainekrieges sind mehr und mehr Menschen daran interessiert und offen dafür, ihre „traditionelle Heizung" durch eine Wärmepumpe zu ersetzen.

Der Wunsch, mit erneuerbaren Energien zu heizen, um sich einerseits unabhängig von fossilen Energieträgern zu machen und um andererseits die Klimaschutzziele zu erreichen, ist somit bei zahlreichen Menschen so groß wie noch nie. **Dabei stellen sich zahlreiche Fragen:**

- Wie genau funktioniert eine Wärmepumpe?
- Welche Erfahrungen wurden bisher mit Wärmepumpen gemacht?
- Sind Wärmepumpen aus ökologischer Sicht immer empfehlenswert?
- Worauf sollte man achten, wenn man den Einbau einer Wärmepumpe erwägt?
- Welche zusätzlichen Sanierungsmaßnahmen könnten sinnvoll sein, damit die Wärmepumpe möglichst effizient läuft? Und welche staatliche Förderung gibt es hierfür?

Dr. Miara wird auf diese und andere Fragen sowie auf die Voraussetzungen für einen effizienten Betrieb der Wärmepumpen in Bestandsgebäuden und auf die Ergebnisse wissenschaftlicher Erfahrungswerte eingehen.

Anschließend wird **Pascal Worré** des Energieministeriums

- den luxemburgischen Rahmen für den Einbau von Wärmepumpen
- und die entsprechenden Fördermöglichkeiten darlegen.

Die Konferenz wendet sich sowohl an Privatleute, die sich über die Anforderungen und Möglichkeiten für Wärmepumpen im Bestand informieren möchten als auch an Fachleute, die sich für die Erkenntnisse aus den Feldtests und die neuen Reglementarien der Förderung interessieren.

Zielpublikum: Die Konferenz richtet sich sowohl an Privatleute als auch an Energieberater, Architekten, Ingenieure und Fachleute aus dem Bereich Haustechnik.

Weitere Informationen zu den 2 Konferenzen: Seite 2

WAT ASS LASS FORTSETZUNG VON SEITE 1

Online Konferenz: Siebenschläfer, Gartenschläfer und Haselmaus

DER REFERENT:

Johannes Lang arbeitet seit über 20 Jahren freiberuflich als Wildbiologe und Säugetierkundler. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehörten in den letzten Jahren vor allem die Erarbeitung von Monitoringkonzepten für Säugetiere und deren praktische Durchführung. Seit 2020 beschäftigt er sich intensiv mit *„Methoden der Schlafmausforschung am Beispiel von Haselmaus und Gartenschläfer“*. Denn die Schlafmäuse – auch Bilche genannt – sind Thema seiner Promotion an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

J. Lang wird eine ausführliche Beschreibung, die Biologie sowie die Lebensräume der einzelnen Schläferarten vorstellen, wobei ein Schwerpunkt auf der Erfassung und den Nachweismethoden der Bilche liegen wird. Ebenso werden neue Erkenntnisse zur Verbreitung und aktuelle Forschungsergebnisse dieser scheuen Säugetiergruppe dargestellt.

DIE PARTNER:

ABIOL Association des Biologistes Luxembourgeois

snl.lu

Frënn vum Natur Musée Lëtzebuerg asbl

Praktisches - Anmeldung erforderlich

Um an der Online-Veranstaltung über Zoom teilzunehmen ist eine Anmeldung über inscription@meco.lu oder per Telefon: 439030-1 erforderlich. Wir senden Ihnen den Zugangslink und alle weiteren Informationen im Voraus zu.

Der Mouvement Ecologique ist offiziell als Fortbildungsorganisation anerkannt. Auf Anfrage kann den Teilnehmern ein Zertifikat ausgestellt werden.

Mit der finanziellen Unterstützung des LE GOUVERNEMENT DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG Ministère de l'Environnement, du Climat et du Développement durable

Online Konferenz: Welche Anforderungen und Möglichkeiten gibt es für Wärmepumpen in bestehenden Wohngebäuden?

DIE REFERENTEN :

Dr. Marek Miara, hat ein Bauingenieurstudium sowie ein Studium über Energie und Umwelt absolviert.

Seit 2003 ist er am Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme tätig und leitet dort die Gruppe Wärmepumpen.

Schwerpunkte seiner Tätigkeit liegen bei der Effizienzbestimmung und -bewertung der Wärmepumpenanlagen, dem rationalen Energieverbrauch sowie Gebäude mit niedrigem Energieverbrauch. 2014 hat er seine Dissertation über das Thema der „Bewertung der Effizienz von Wärmepumpen. Analytisches Verfahren, *das ökologische, energetische und ökonomische Aspekte integriert“* abgeschlossen.

Seit 2005 ist er verantwortlich für eine Reihe von Monitoring Projekten über Wärmepumpenanlagen, so u.a. das 2020 abgeschlossene Monitoring von Wärmepumpen in Bestandsgebäuden.

Pascal Worré ist Chargé de la Direction de l'Efficacité Energétique im Ministerium für Energie und Raumentwicklung.

Praktisches - Anmeldung erforderlich

Um an der Online-Veranstaltung über Zoom teilzunehmen ist eine Anmeldung über inscription@meco.lu oder per Telefon: 439030-1 erforderlich. Wir senden Ihnen den Zugangslink und alle weiteren Informationen im Voraus zu.

Das „Oekozenter Pafendall“ ist offiziell als Fortbildungsorganisation anerkannt. Auf Anfrage kann den Teilnehmern ein Zertifikat ausgestellt werden.

Unter der Schirmherrschaft von: LE GOUVERNEMENT DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG Ministère de l'Environnement, du Climat et du Développement durable; LE GOUVERNEMENT DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG Ministère de l'Énergie et de l'Aménagement du territoire; LE GOUVERNEMENT DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG Ministère du Logement

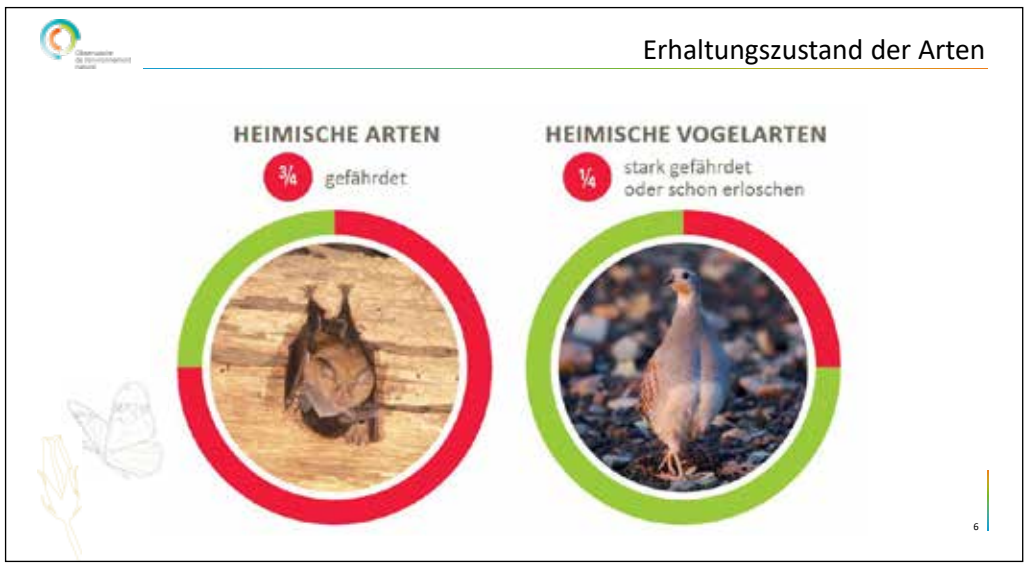
KUERZ BERIICHT

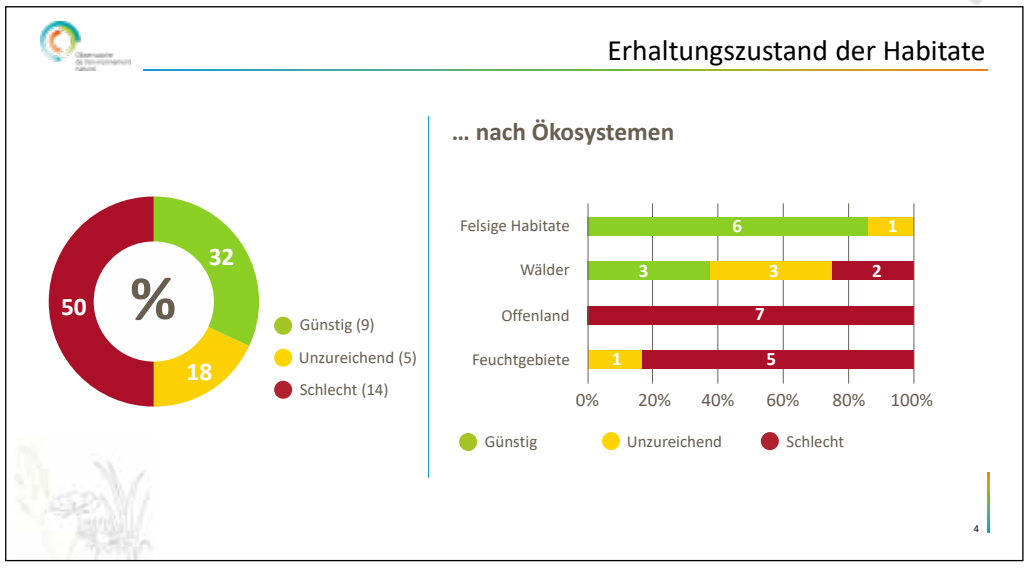
EIN WECKRUF ZUR LAGE DER NATUR IN LUXEMBURG

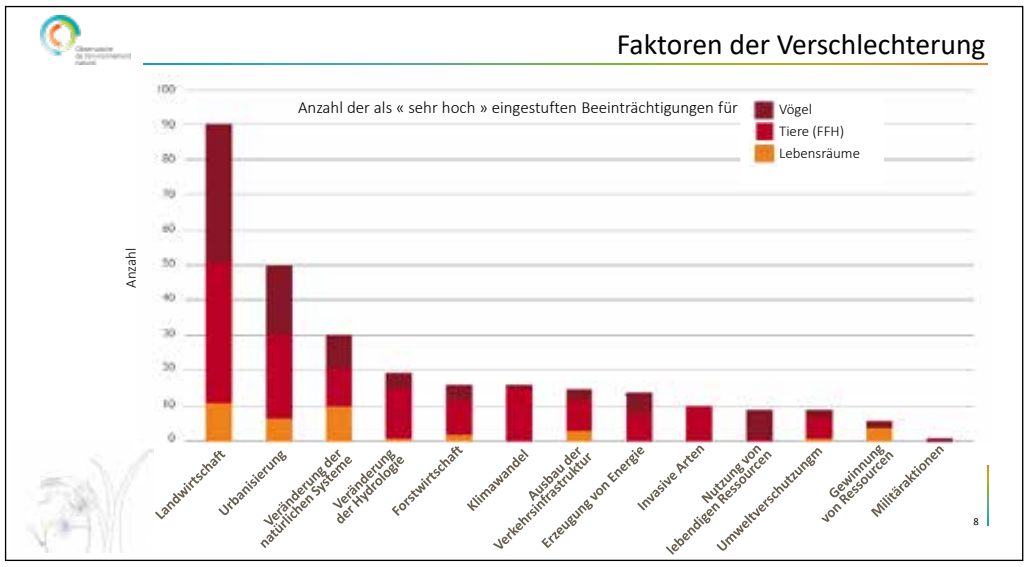
Ende März stellte das Observatoire de l'Environnement Naturel – in welchem der Mouvement Ecologique auch vertreten ist - seinen Aktivitätsbericht 2017-2021 zur Situation des Erhaltungszustandes der Natur und zur Umsetzung des 2. Nationalen Naturschutzplanes vor.

Trotz der hohen Ambitionen des 2. Nationalen Naturschutzplanes (PNPN 2) und der großen Anstrengungen einer Vielzahl staatlicher sowie kommunaler Akteure und NGO's, um den Zustand der Artenvielfalt und der Lebensräume in Luxemburg zu verbessern, kommt der Bericht des Observatoriums zu besorgniserregenden Schlüssen. Vor allem die intensiven landwirtschaftlichen Produktionsmethoden, die Zerschneidung der Landschaften durch Verkehrsinfrastrukturen, die Versiegelung der Böden im Zuge der Urbanisierung sowie die weitere Verschmutzung von Gewässer, Böden und Luft durch Verkehr und Industrie bieten der Natur in Luxemburg immer weniger Raum.

Den Link zum Aktivitätsbericht und einer detaillierten Zusammenfassung finden Sie auf www.meco.lu







KUERZ BERIICHT

„ES GEHT NICHT NUR UM GAS!“: DER UKRAINEKRIEG UND DIE ENERGIEWENDE

EINDRÜCKE EINER KONFERENZ VON DR. FELIX MATTHES VOM OEKO-INSTITUT

Der grausame Agressionskrieg Russlands in der Ukraine hat bei uns allen eine tiefe Betroffenheit und Erschütterung ausgelöst. Der Krieg gegen das Selbstbestimmungsrecht und die territoriale Integrität der Ukraine hat unendliches Leid ausgelöst. Daneben hat er weltweite Auswirkungen, auch auf Europa, dies u.a. was die Absicherung der Energieversorgung anbelangt.Wie kann diese kurz- und mittelfristig gewährleistet werden? Verschärft der Krieg die Klimakrise oder wirkt er eher als Signal, um die Maßnahmen, die zu einer Abhängigkeit von fossilen Energien führen, schneller voran zu treiben? Welche Entscheidungen müssen auf welcher Ebene getroffen werden, u.a. was die Folgen gestiegener Energiepreise für den Einzelnen, jedoch auch für Betriebe anbelangt?

Diese Fragen waren Thema einer Konferenz bzw. eines Rundtischgespräches, zu dem der Mouvement Ecologique eingeladen hatte, dies in Präsenz von Energieminister C. Turmes sowie R. Winkin, Vertreter des Industriellenverbandes (FEDIL).

„Wir müssen jetzt Krise bewältigen, die Rettung der Welt kann warten…“?

Mit dieser provozierenden Fragestellung leitete Dr. Felix Matthes, Forschungskoordinator für Energie- und Klimapolitik im Berliner Büro des Oeko-Institutes, seinen bemerkenswerten Vortrag ein.

Seiner Meinung nach stehen wir in einer neuen Phase der Energie- und Klimapolitik, die sowohl industrie- als auch gesellschaftspolitisch von größter Relevanz ist.

Es dürfe keine Rückkehr zum Status quo ante geben, also zur Zeit vor dem 24. Februar 2022, dem Beginn des Aggressionskrieges Russlands gegen die Ukraine. Energieeinsparung, erneuerbare Energien, Elektrifizierung und Wasserstoff seien wesentliche Handlungsfelder der Zukunft; die dafür notwendigen Anpassungsprozesse bräuchten jedoch Zeit.

Dabei gebe es eine zentrale Anforderung: die Diversifizierung der Versorgungsquellen, dies u.a. - jedoch nicht nur - beim Erdgas. Erdgas sei jedoch als Brückenelement für eine gewisse Zeit unabdingbar, auch wenn durch Einsparungen und Substitution (also Ersetzen u.a. durch Strom und Wasserstoff) dessen Bedeutung progressiv abnehme, dies nicht nur bei Privathaushalten, sondern auch im industriellen Bereich.

An sich hätten diese Herausforderungen bereits vor dem Einmarsch der russischen Truppen auf der Tagesordnung gestanden; die Ukraine-Krise hätte sie jedoch allen, sowohl den Entscheidungsträgern, wie auch der gesamten Bevölkerung, klarer und mit ihrer gesamten Trageweite vor Augen geführt.

Ein historischer Einschnitt

Statt großer zentraler Versorgungsstrukturen, wie z.B. Atom- oder Kohlekraftwerken, werde es in Zukunft eine Vielzahl dezentraler Produktions- und Verteilungselementen geben (z.B. Solaranlagen auf Dachflächen privater, öffentlicher und wirtschaftlicher Träger, Anlagen für Windenergie, Ladestationen…). Dies alles bedinge eine erhöhte Gesamtkoordination der Energiepolitik.

Eine solche Entwicklung sei jedoch auch kapitalintensiv: die anfänglichen Investitionskosten seien hoch (und somit entsprechend die notwendige Vorfinanzierung), während die Betriebskosten entsprechend niedrig seien. Es seien zudem bedeutende Infrastrukturen angesagt, u.a. was die räumliche Verteilung der Energie anbelangt. Dies wiederum werfe Fragen nach deren Akzeptanz in der Bevölkerung auf.

Fazit: statt nur weniger Akteure, würde eine klimagerechte Energieversorgung näher an die Konsumenten selbst rücken. Dies wiederum ziehe eine Vielzahl von entsprechenden Eingriffen und Instrumenten nach sich.

„Resilienz“ als neue Leitlinie

Als „Resilienz“ bezeichnet man die Widerstandsfähigkeit von Einzelnen oder auch einer Gesellschaft: Es geht um die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und sie durch Rückgriff auf Ressourcen als Anlass für Entwicklungen zu nutzen.

Es dürfe, so der Referent, nie mehr geschehen, dass durch einen Ausfall eines Versorgungsträgers ein ganzes System aus den Fugen geriete. Nach dem n-1-Kriterium (also n-minus-eins) müssten in Zukunft beim Ausfall einer Komponente (z.B. Lieferung von Gas aus Russland) Ausweichmöglichkeiten gegeben sein, damit eine Versorgungssicherheit gewährleistet sei (dies auch bei maximaler Auslastung).

Dies werde letztlich durch eine notwendige Diversifizierung der Versorgungsquellen gewährleistet, die jedoch Zeit brauche. Wobei auch hier der Teufel im Detail liege: Wenn industriepolitisch Europa eine Reihe von Produktionen verstärkt in seinen Mitgliedsländern fördern möchte, so braucht es z.B. für die Herstellung von Fotovoltaïk-Anlagen auch vermehrt eine energieintensive Glasproduktion vor Ort. Dies wiederum verstärke – in einer Übergangszeit – wiederum den Bedarf an Erdgas.

Abfederung von Belastungen und sozialen Härten

Die hohen Energiepreise stellen ohne Zweifel einen starken Belastungsfaktor für eine Reihe von Einkommensgruppen dar. Allerdings, so der Referent, auch einen Anreiz für entsprechende Verhaltensänderungen und Innovationen.

Letzteres dürfte selbstverständlich nicht zu Lasten einkommensschwacher Gruppen erfolgen. Größtes Problem dabei seien nicht die Fahrtkosten, sondern in erster Linie die Heizkosten.

In diesem Zusammenhang sprach Dr. Matthes sich mit Nachdruck gegen einen Tankrabatt aus. In einem Interview mit dem Spiegel sagte er diesbezüglich: ***„Ein Tankrabatt ist eine der absurdesten Ideen aus den letzten Jahren. D****as Problem wird ja dadurch nicht gelöst, dass alle, die eine hohe Tankrechnung haben, einen großen Rabatt bekommen. Das ist nicht zielgerichtet. Und wirkt extrem teuer. Ein „Tankrabatt“ ist anreiztechnisch, verteilungstechnisch und mit Blick auf die öffentlichen Haushalte eine verrückte Idee.“* Wobei anzumerken ist, dass in Deutschland dieser Rabatt bei weitem höher ausfällt, als dies in Luxemburg der Fall ist (was jedoch nichts am grundsätzlichen Problem ändert).

Eine nicht unwichtige Aussage des Referenten sei ebenfalls erwähnt: Man solle den Menschen keinen Sand in die Augen streuen und klar vermitteln: ja, der Verbrauch von Energie wird teurer; ja, auch Lebensmittel werden teurer, dies auch im Sinne einer Preiswahrheit. Die differenzierte Abfederung sozialer Effekte sei deshalb umso relevanter, ebenso wie die verstärkte Förderung von Maßnahmen z.B. im Bereich der Sanierung von Altbauten und die damit verbundene Beratung im Vorfeld.

Die Expertise von Dr. Felix Mathes (Oeko-Institut Berlin) reicht von Strategien zum Abbau von fossilen Energien, Energieverbrauch- und Entwicklung von Emissionen, der Bewertung von technischen und politischen Instrumenten bis hin zur europäischen und internationalen Klimaschutzpolitik.

SCHAUEN SIE SICH DIE KONFERENZ IM REPLAY AN!

AUF DER HOMEPAGE DES MOUVEMENT ECOLOGIQUE FINDEN SIE

- **DIE VIDEO-AUFNAHME DER KONFERENZ UND DES ANSCHLIESSENDEN RUNDTISCHGESPRÄCHES**
- **DIE PP-PRÄSENTATION DES VORTRAGES VON DR. F. MATHES SOWIE DIE VON ENERGIEMINISTER CL. TURMES ZUR ENERGIEVERSORGUNG LUXEMBURGS**
- **PRESSEBERICHTE.**

KUERZ BERIICHT

WALD UND WILD

WÄLDER ALS VERBÜNDETE IM KAMPF GEGEN DEN KLIMAWANDEL DIE ROLLE DES JÄGERS

Am 20. März luden Mouvement Ecologique und FSC zur Besichtigung eines Waldmassivs in Mompach ein.

Leiter der Wanderung waren der Biologe Roger Schauls und der Förster Marc Parries. Auf den Mergelschichten des geologischen Untergrundes haben sich im Laufe der Jahrtausende tonige, kalkreiche Böden entwickelt, welche im Volksmund als schwere Böden bezeichnet werden. Niederschläge dringen nur langsam in die tieferen Bodenschichten ein, trockene warme Sommer lassen sehr schnell tiefe Trockenrisse entstehen, welche die oberflächennahen Wurzeln der Holzarten schwer beschädigen können. Die natürliche Waldgesellschaft auf derartigen Böden ist der Stieleichen-Hainbuchenwald, ein artenreicher, gut strukturierter Wald. Nebst Eiche in der oberen Baumschicht und Hainbuche in einer unteren sind Feldahorn, Elsbeere und Esche vertreten. Die Strauch- und Krautschichten sind ebenfalls sehr artenreich, Weißdorn, Feldrose, … nebst dem Jungwuchs, machen den Charme dieser hervorragend an den Standort und die Herausforderungen des Klimawandels angepassten Pflanzengesellschaft aus.

Leider ist diese natürlich hier stockende Waldgesellschaft jedoch stark durch die extrem hohe Dichte von Hirschen, Rehen und Wildschweinen geschädigt. Die Verjüngung von Eichen und Hainbuchen wird stark verbissen, Feldahorn, Eschen kommen überhaupt nicht mehr hoch, derweil sich die zahllosen Wildschweine über die Eicheln hermachen. Auch die Schäden an den Begleitbaumarten sind extrem.

Neben dem Verbiss der Knospen und dem Schälen der Rinde entstehen auch große Schäden an den jungen Stämmen beim Fegen, d. h. den Reviermarkierungen, welche beim Abschlagen der Knochenhaut der Geweihe entstehen.

Mardelle: Eigentlich sollte das Wasser einer solchen Mardelle fast klar sein. Wasserpflanzen würden sich ansiedeln, es würde von Fröschen und ihrem Laich nur so wimmeln und auch Insekten wie Libellen könnten hier beobachtet werden. Diese Mardelle (wie alle anderen an diesem Standort), wird aber ausschließlich von Wildschweinen zum Suhlen genutzt. Weil es hier so viele von ihnen gibt, haben sie die Mardellen in Schlammlöcher verwandelt, welche keine Artenvielfalt zulassen.

Die einzige Baumart, die dem hohen Wilddruck entkommt, ist die Rotbuche; deren Knospen werden von den überaus zahlreichen Herbivoren verschmäht. Diese Art profitiert vom Druck auf die anderen Gehölzarten und kann sich dementsprechend durchsetzen.

Na und? Hauptsache, es gibt Naturverjüngung – könnte man meinen!? Nicht ganz: die Rotbuche ist nicht an derart schwere Böden angepasst, eigentlich standortfremd. Diese Baumart ist besonders anfällig für trockene, warme Sommer, sodass hier nie ein gesunder alter Buchenwald entstehen kann.

Dass der Wildbestand an diesem Standort extrem hoch ist, davon konnten sich die rund 40 Teilnehmer:innen der Besichtigung nicht nur an Hand der vielen Wildschäden überzeugen: in den knapp 2 Stunden vor Ort wurden über 10 Hirschkühe bzw. Damwild und Rehe gesichtet.

An einigen Stellen wurde versucht, mit Gatter Pflanzungen von Jungbäumen vor dem hohen Wilddruck zu schützen. Diese Vorgehensweise ist jedoch nur punktuell umsetzbar und kostet viel Geld. Geld, das vom Steuerzahler bezahlt wird,

Die einzige Lösung, um bei dieser extremen Wilddichte eine standortgerechte Naturverjüngung zu ermöglichen und somit eine nachhaltige Waldbewirtschaftung zu gewährleisten, wäre eine konsequente Bejagung des Wildes. Darüber waren sich Roger Schauls und Marc Parries einig.

Hier wird öffentliches Eigentum dem Jagdvergnügen einiger (betuchter) „Jäger“ geopfert.

Es ist nicht zu verstehen, dass die Gemeinde Mertert als Besitzer dieses Gebietes derartige Schäden in Kauf nimmt. Die Schäden an der Lebensgemeinschaft Wald übersteigen mit Sicherheit die Einkünfte der Jagdpacht. Die Jagd darf nicht weiter als Hobby und zur „Ernte starker Jagdtrophäen „ missbraucht werden. Die Jagd hat die Aufgabe, die Entwicklung resilienter, artenreicher Laubwälder zu ermöglichen, damit auch zukünftige Generationen von den Wohlfahrtswirkungen profitieren können.

Dazu braucht es verantwortungsbewusste Jäger, welche sich diesen Aufgaben verpflichtet fühlen. Einen hohen Hirschbestand durch gezielte Hege und Fütterung aufbauen sowie Muffelwild illegal aussetzen, sind jedenfalls nicht im Interesse eines artenreichen Waldes. Im Gegenteil, Schäden, wie sie in diesem Waldmassiv durch die übermäßige Wilddichte verursacht werden, dürften in die Kategorie fahrlässiger Biotopzerstörung gehören.

Für weitere Informationen und die Stellungnahme des Mouvement Ecologique zum Thema sei verwiesen auf die Spezialbeilage: „Wald, Wild und Jagd – Wie passt das zusammen? Die Frage des Titels der Stellungnahme konnte bei dem besichigtigen Wald nur mit „überhaupt nicht“ beantwortet werden.

PRESSEMITTEILUNG

BERICHT ÜBER DAS TREFFEN VON MÉCO NORDSTAD UND PROVELO MIT DEM SCHÖFFENRAT DER STADT DIEKIRCH

Am 28. Januar 2022 haben sich Vertreter von ProVelo und der Regionalsektion Nordstad des Mouvement Ecologique mit dem Schöffenrat der Gemeinde Diekirch getroffen. Dieses Treffen fand nach der Fahrraddemonstration vom 9. Oktober 2021 auf Anfrage der beiden Organisationen statt.

Die Vertreter von Méco und ProVelo erkundigten sich nach den Beweggründen, die den Schöffen- und Gemeinderat von Diekirch veranlasst haben, ein neues Verkehrsreglement zu erlassen, das Fahrradfahrern in Zukunft verbietet Einbahnstraßen in Gegenrichtung zu benutzen. Der Bürgermeister Claude Thill begründete die Maßnahme damit, dass die geringe Ausdehnung Diekirchs es für Radfahrer überflüssig mache, Einbahnstraßen in Gegenrichtung zu benutzen. Der Bürgermeister erklärte auch, dass es in letzter Zeit mehrere Zwischenfälle zwischen motorisiertem Verkehr und Radfahrern gegeben habe, wollte aber wegen laufender Verfahren keine weiteren Präzisionen geben. Die beiden Vereinigungen gaben zu bedenken, dass die Stadt Diekirch sich mit der beschlossenen Einschränkung des Radverkehrs gegen einen allgemeinen Trend stelle, der das Fahren in Gegenrichtung erlaubt, um eine Verkehrsberuhigung zu erreichen und sichereres Radfahren abseits der großen Verkehrsachsen zu ermöglichen. Der Schöffenrat seinerseits vertrat die Ansicht, die Maßnahme der Stadt Diekirch erhöhe dagegen die Sicherheit der Radfahrer und wies auf die Gefahr für Kinder hin, sich in Einbahnstraßen in Gegenrichtung zu bewegen.

Die beiden Organisationen betonten, wie wichtig sie es erachten, die Tempo 30-Zonen auszudehnen. Der Schöffenrat wies darauf hin, dass seine Kompetenzen Geschwindigkeit zu beschränken, begrenzt seien. Die Stadtverwaltung habe nicht die Möglichkeit, das Einhalten von Tempo 30 zu kontrollieren, worauf ProVelo auf die Notwendigkeit von straßenbaulichen Umbauten hinwies, um die Befolgung der Geschwindigkeitsbegrenzung zu erreichen.

Die Rede ging dann auf die Vision eines „autofreien Diekirch“, die von Diekircher Bürgermeistern wiederholt vorgetragen wurden. Es handele sich darum, den Transitverkehr aus der Stadt zu verbannen und zwar durch das Schaffen von nahe gelegenen Umgehungsstraßen, wie es der Leitplan Nordstad 2035 vorsieht. Ebenso sollen Auffang-Parkings an den Stadteingängen geschaffen werden. Claude Thill informierte, dass in der Palaststraße in Kürze ein „shared space“ realisiert werde. Die Pläne seien zurzeit beim Mobilitätsministerium. Die beiden Vereinigungen erklärten ihren Wunsch, diese Pläne einzusehen und zu begutachten.

Der Schöffenrat informierte über diverse Projekte, die sich in der Ausarbeitung befänden. Parkplätze am Rande der Fußgängerzone, die einen nervenden Parkplatzsuchverkehr verursachten, würden entfernt. Neue Zebrastreifen, etwa in der Route d’Ettelbrück auf der Höhe der Spielplätze, würden angelegt. Infrastrukturen würden geschaffen, damit Radfahrer den Stadtkern und andere Aktivitätszonen leichter und sicherer erreichen würden, wie dies ja auch das neue Gesetz über die nationalen Fahrradwege vorsähe. Andere Projekte wie das einer Fußgängerinsel auf der Esplanade, könnten erst im Rahmen des Leitplans 2035 verwirklicht werden. Hier wie bei vielen anderen Dossiers sei die Stadt von der Initiative der Regierung abhängig.

Die beiden Vereinigungen forderten den Schöffenrat auf, die Bürger an Verkehrsplanungen zu beteiligen. In diesem Zusammenhang übergab Laure Simon erneut das Dossier, das von Méco Nordstad 2018 ausgearbeitet wurde und in dem die Mängel bei den Straßeninfrastrukturen für Radfahrer aufgeführt und Verbesserungen vorgeschlagen wurden. Angesprochen wurde auch die Studie über den Fahrradverkehr in der Nordstad, die vom Raumplanungsministerium unter Mitarbeit von ProVelo ausgearbeitet wurde.

Zum Abschluss des Treffens unterstrichen die Vertreter der beiden Organisationen noch einmal ihre Kritik am Verkehrsreglement, das den Fahrradverkehr in Gegenrichtung in den Einbahnstraßen verbietet. Die Teilnahme von 150 Radfahrern an der Demonstration vom 9. Oktober zeige, dass diese Maßnahme als Rückschritt gesehen werde und dass die Unterstützung der „Mobilité active“, also einer Fußgänger und Radfahrer freundlichen Infrastruktur, ein wichtiges Anliegen sei.

MOVE.

SPANNEND DISKUSSIOUNSRONN MAT DE JUGENDPARTEIE ZU DER KLIMA- AN DER BIODIVERSITÉITS-KRIS!

move., déi Jonk am Mouvement Ecologique hunn den 31.03.22 an Zesummenaarbecht mat Youth for Climate Luxembourg eng Diskussiounsronn mat de Lëtzebuerger Jugendparteien organiséiert. Dëst zum Thema „Klima- a Biodiversitéitskris“.

D’Zil vun dësem Event, dat a flotter Ambiance am Carré Rotondes zu Hollerech stattfonnt huet, war et engersäits de Jugendparteien d’Méiglechkeet ze ginn hier Positiounen zu de verschiddenen Themen ze presentéieren, anerersäits awer och d’Positioune vu move. a Youth for Climate duerzeleeën an ee liewegen Debat ze feieren.

Fënnef Jugendparteien hunn sech un der Diskussiounsronn bedeelegt. Mat dobäi waren d’Lisa Kersch (Co-Präsidentin Jonk Sozialisten), de Fabricio Costa (Co-Spriecher déi jonk gréng), d’Martine Kemp (Vize-Präsidentin Chrëschtlech-Sozial Jugend), d’Tania Mousel (Co-Spriecherin déi jonk Lénk) an de Michel Agostini (Präsident Jonk Demokraten). Moderéiert gouf d’Event vum Blanche Weber der Präsidentin vum Mouvement Ecologique.

Theme vun de Froe waren: Bildung/Schoul, Overshoot-Day/Wuesstem, Biodiversitéit/Landwirtschaft, Biodiversitéit/Urbaniséierung, Klima/Soziales

All Jugendpartei krut wärend der Diskussiounsronn eng Fro zougeloust, op déi dës Jugendpartei innerhalb vu 5 Minutten eng ausféierlech Äntwert konnt ginn. Duerno kruten déi aner 4 Jugendparteien d’Méiglechkeet op dës Positioun ze reagéieren an eng Diskussioun ze féieren. No all Themeblock hat de Publikum d’Méiglechkeet sech anzebréngen.

Déi 5 Froe vum Owend goufe jeeweils vu Jonke vu move. a YFC encadréiert. Déi Jonk hunn engersäits mat enger kuerzer Präsentatioun mat de wichtegsten Eckdaten zum Thema de Kader gesat, anerersäits hunn se awer och d’Positioune vu move. a YFC virgestallt.

Et ass onméiglech, hei korrekt all Aspekter vun der Diskussioun, déi ganz lieweg an interessant war, erëmzeginn. Et war insgesamt eng immens spannend Diskussioun déi gewisen huet, datt d‘Jugendparteien a ville Punkte staark eege Positiounen ausgeschafft hunn, déi net einfach just eng Kopie vun der jeeweileger Mammepartei hirer Positioun sinn. Heiansdo stoungen se esouguer fundamental an Oppositioun. Sou waren sech z.B. bei Thema Landwirtschaft all d’Jugendparteien eens, datt eng Reduktioun vum Véibestand néideg ass, fir datt Lëtzebuerg seng Klimaziler erreeche kann.

No der flotter Diskussioun war et Zäit fir ee Patt, esou wéi ee klénge Buffet mat vegane Spezialitéite vum Lou aus dem Oekosoph. Vill Leit hunn d’Geleeënheet genotzt fir weiderzediskutéieren. Déi vill gutt Gespréicher waren dann och ee schéinen Ausklang vun engem gelongenen Owend.

Virun allem war et awer och ee schéinen Ofschloss fir de Koordinator vu move. Étienne Degeest, deen elo no zwee an hallef Joer am Abrëll säin Abschid vu move. an dem Mouvement Ecologique hellt fir eng néi Erausfuerderung zu Berlin unzegoen.

Déi ganz Veranstaltung gouf professionell opgezeechent. Wann Dir Iech déi jeeweileg Positioune wëllt ulauschteren, fannt Dir se um move.meco.lu Youtube Channel ënner Klimakris? Biodiversitéitskris? Wat soen d’Jugendparteien? an ënner folgendem Link:
https://www.youtube.com/watch?v=6mYYtODwi6c&ab_channel=move.meco.lu

PRESSEKONFERENZ

EUROPA BRAUCHT DRINGEND EINE EU-VERORDNUNG ZUR REDUZIERUNG VON PESTIZIDEN

Im Oktober 2021 freuten sich der Mouvement Ecologique, natur&ëmwelt a.s.b.l. und Greenpeace Luxemburg - Mitglieder der Plattform Meng Landwirtschaft -, über den Erfolg der Europäischen Bürgerinitiative «Bienen und Bauern retten». Die Initiative - von 1,2 Millionen Bürgern unterzeichnet - forderte eine 80-prozentige Reduzierung synthetischer Pestizide bis 2030 und ihre vollständige Abschaffung bis 2035. Mehr als 5.250 luxemburgische Bürger:innen haben diese europäische Initiative unterzeichnet.

Die Europäische Kommission verschob den Vorschlag für eine EU-Verordnung zur Reduzierung von Pestiziden, welcher am 23. März hätte vorgelegt werden sollen.

Seit der russischen Invasion in der Ukraine versuchen Lobbyisten diese Situation und ihre Auswirkungen auf die Lebensmittelversorgung zu instrumentalisieren um die dringend notwendige Reform der intensiven Landwirtschaft aufzuschieben.

Die drohende Nahrungsmittelknappheit, ausgelöst durch den Verlust des Getreides aus der Ukraine und Russland, lässt sich jedoch nicht durch einen kurzfristigen Ansatz oder das Opfern der Artenvielfalt und des Klimaschutzes lösen.

Tatsächlich werden in den reichen Ländern mehr als 60% des Getreides für Tierfutter sowie für die Produktion von Agrotreibstoffen verwendet. Die EU importiert Getreide aus der Ukraine und Russland, um es an Vieh zu verfüttern, das letztlich hauptsächlich in Drittländer exportiert wird. Dieses System ist sehr ineffizient und basiert ausschließlich auf billigem Getreide, dessen Produktion nicht den EU-Vorschriften unterliegt und das daher mit großen Mengen an Pestiziden und synthetischen Düngemitteln produziert wird, was der Gesundheit der Bürger:innen und der biologischen Vielfalt schadet.

Bereits 2020 hat die Europäische Kommission Luxemburg aufgefordert, die nationale Landwirtschaft auf eine weniger intensive Milch- und Fleischproduktion umzustellen. Die Verringerung des Viehbestands, die zu einer geringeren Verwendung von Getreide als Tierfutter führt, würde es ermöglichen, den Mangel an Getreideverfügbarkeit infolge der Invasion in der Ukraine zu beheben.

Die Schwächung von Umweltstandards oder die Zerstörung von Brachen mit hoher Artenvielfalt zur kurzfristigen Steigerung der Produktion ist keinesfalls die Lösung! Im Gegenteil. Den Verlust der biologischen Vielfalt noch weiter zu beschleunigen, wird den Druck auf die Nahrungsmittelversorgung mittel- und langfristig erhöhen.

Die aktuelle Krise unterstreicht die unbedingte Notwendigkeit einer systemischen Reform der europäischen Landwirtschaft. Unsere Abhängigkeit von synthetischen Düngemitteln und Pestiziden sowie von Futtermittelimporten ist der Grund der Fragilität unserer Landwirtschaft und es ist die Pflicht unserer Entscheidungsträger, diese Situation zu verbessern.

Die neue Verordnung zur Reduzierung von Pestiziden wird die Richtlinie zur nachhaltigen Nutzung von Pestiziden aus dem Jahr 2009 ersetzen. Die meisten EU-Länder haben diese Richtlinie nicht umgesetzt. Daher hatte sie nur sehr geringe Auswirkungen seit ihrer Einführung vor dreizehn Jahren. Eine weitere Aufschiebung ist nicht weiter hinnehmbar.

Es müssen dringend viel ehrgeizigere Maßnahmen ergriffen werden, um den Einsatz (und die Risiken) synthetischer Pestizide zu verringern, um den Biodiversitätsverlust zu stoppen und eine nachhaltige Produktion von gesunden Lebensmitteln zu gewährleisten. Pestizide müssen als schädliche Substanzen behandelt werden und die Regulierung muss verbessert werden.

Die Plattform Meng Landwirtschaft wandte sich an den Minister für Landwirtschaft, Weinbau und ländliche Entwicklung, den Gesundheitsminister, die Ministerin für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung, die Mitglieder der entsprechenden Parlamentsausschüsse sowie die Mitglieder des Europäischen Parlaments und forderte sie auf, dafür zu sorgen, dass Luxemburg alle notwendigen Maßnahmen ergreift, um die biologische Vielfalt wiederherzustellen und Schäden an Gesundheit, Wasser und Umwelt zu verhindern, um Landwirte, die mit ihren natürlichen Ressourcen arbeiten, zu belohnen und faire Preise für gesunde Lebensmittel zu gewährleisten.

Der betreffende Brief (auf französisch) kann auf www.meco.lu eingesehen werden.

Den Link zum Aktivitätsbericht und einer detaillierten Zusammenfassung finden Sie auf www.meco.lu

KLIMA-BÜNDNIS LËTZEBUERG

TOUR DU DUERF 2022

TOUR DU DUERF
Responsabel fir meng Gemeng

Die TOUR du DUERF ist eine Klimaschutzkampagne in Form eines Wettbewerbs, bei dem es darum geht, möglichst viele Menschen (darunter die Lokalpolitiker:Innen) davon zu überzeugen, ihre Alltagswege klimafreundlich mit dem Fahrrad zurückzulegen

So funktioniert es

Gemeinden und Regionen melden sich ab Mai zur TOUR du DUERF an. Danach können sich ihre Einwohner:innen einschreiben, sowie alle die dort arbeiten, zur Schule gehen oder in einem Verein aktiv sind. Vom 10.-31. September radeln sie in Teams möglichst viele Fahrradkilometer und geben sie auf www.tourduduerf.lu ein. So werden Teamvergleiche innerhalb der Gemeinde, aber auch Vergleiche zwischen den Gemeinden möglich. Die Teilnahme an der TOUR du DUERF ist für alle kostenlos.

Wer gewinnt?

Wir alle, den jeder Kilometer, der mit dem Fahrrad statt mit dem Auto zurückgelegt wird, erspart der Umwelt klimaschädliches CO_2, Abgase und Lärm! 2021 wurden bei der TOUR du DUERF über 250.000 Kilometer mit dem Fahrrad zurückgelegt, was einer Einsparung von 37 Tonnen CO_2 gegenüber dem PKW darstellt. Das Klima-Bündnis Lëtzebuerg und das Ministerium für Mobilität und öffentliche Arbeiten zeichnen im Rahmen der TOUR du DUERF die fahrradaktivsten Gemeinden aus Luxemburg aus. Vor Ort werden die besten Teams durch die teilnehmenden Gemeinden prämiert.

Machen Sie mit und melden jetzt ihre Familie, ihren Verein, ihre Schule oder ihre Firma als Team an – es können danach auch Unterteams gebildet werden, z.B. für verschiedene Klassen, Abteilungen oder Mannschaften!

www.tourduduerf.lu

LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de la Mobilité
et des Travaux publics

Klima-Bündnis
Lëtzebuerg

ÖKOLOGESCH LANDWIRTSCHAFTSBERODUNG

LANDWIRTSCHAFT: VERBRAUCHER FORDERN VIEL - ABER KAUFEN SIE, WAS SIE FORDERN?

Beziehungen zwischen Konsumenten und Landwirtschaft sind voller Widersprüche. Einerseits stellen Verbraucher hohe Ansprüche. Andererseits erleben Landwirte, dass viele von ihnen nicht bereit sind, mehr Geld für regionale und biologische Produkte auszugeben. Dieses Bild zeichnet eine informelle Umfrage, welche die Ekologesch Landwirtschaftsberodung auf dem diesjährigen Bauerenhaff an der Stad durchgeführt hat.

Mit dem Bauerenhaff an der Stad möchte die Lëtzebuerger Landjugend a Jongbaueren (LLJ) die Landwirtschaft näher an Verbraucher bringen. Ganz in diesem Sinne führte die Landwirtschaftsberatung des Oekozenter Pafendall dort eine informelle Umfrage durch, um mehr darüber zu erfahren, welche Erwartungen Produzenten und Konsumenten voneinander haben. So konnten Besucher:innen des Stands ihre Erwartungen und Forderungen auf Pinnwänden kundtun. Diese boten Denkansporn und Diskussionsanregung zugleich.

Erwartungen von Verbrauchern

Mehr Diversifizierung und Bio-Landwirtschaft

Bei den Stimmen der Konsument:innen überwogen Forderungen nach Diversifizierung der Landwirtschaft in Luxemburg – dies nicht zuletzt vor dem Hintergrund des Ukraine-Kriegs, der die Sicherheit der Lebensmittelversorgung stärker ins Bewusstsein gerückt hat.

- *„Mehr Obst und Gemüse, made in Luxemburg“.*

Einige Verbraucher:innen wünschen sich, dass sie eine größere Auswahl an Lebensmitteln regional und direkt vom Bauernhof kaufen können. Außerdem erwarten die meisten Verbraucher:innen, die an den Stand kamen, dass landwirtschaftliche Betriebe Natur, Wasser und Klima stärker schützen, indem sie weniger Pflanzenschutz- und Düngemittel einsetzen und gesunde Böden an die nächste Generation weitergeben.

- *„Ich erwarte von der Landwirtschaft, dass sie eine starke Stimme für die Biodiversität und den Ressourcenschutz sind“.*

Auch gab es Forderungen nach weniger Milchproduktion und Tierhaltung sowie nach mehr Tierwohl. Viele Verbraucher sehen diese Erwartungen am ehesten durch Bio-Produktion erfüllt und forderten daher mehr biologische Landwirtschaft.

Bei aller Kritik gab es auch Besucher:innen, die viel Hochachtung für Landwirte zeigten und sich für ihre Arbeit bedankten. Einige wünschten sich eine bessere Kommunikation seitens der Landwirtschaft und mehr Veranstaltungen wie der Bauerenhaff an der Stad, damit Verbraucher mehr Verständnis für Landwirtschaft entwickeln könnten.

Gleichzeitig gab es auch Besucher:innen, die ihre Meinungen nicht auf den Pinnwänden festhalten wollten. Hierzu gehörten auch solche Meinungen, die von oben genannten abwichen, aber womöglich näher am eigentlichen Kaufverhalten eines Großteils der Gesellschaft sind. So gab es einige Konsument:innen, die in punkto Landwirtschaft und Lebensmittel alles in bester Ordnung sahen. Andere bezeichneten Bio-Landwirtschaft und Naturschutz als „Luxus“, den man sich in Krisenzeiten wie diesen, nicht mehr leisten könne. Es müsse wieder mehr für Produktivität und niedrige Lebensmittelpreise getan werden.

Auch Handel und Politik in der Pflicht

Erwartungen von Konsument:innen richteten sich nicht allein an die Landwirtschaft. Mit Blick auf den Einzelhandel gab es Forderungen nach weniger Verpackungen und Plastik (gerade auch bei Bio-Gemüse) hin zu mehr biologisch abbaubarem Material. Von der Politik wurde ein bedingungsloses Grundeinkommen für Landwirte als Entlohnung für Klima-, Arten- und Wasserschutz gefordert. Andere appellierten an die Politik, mit Maßnahmen wie Indextranchen sicherzustellen, dass sich alle in der Gesellschaft gesunde Lebensmittel überhaupt leisten können. Angesprochen wurde auch der Wirrwarr bei den Labeln, mit dem Hinweis, dass ein einziges nationales Label für regionale Lebensmittel reichen müsste.

Erwartung von Produzenten

„Kauft, was Ihr fordert“

Viele Betriebsleiter und Akteure aus der Landwirtschaft reagierten mit einem Ausdruck der Hilflosigkeit und teilweise Verärgerung auf die Forderungen. Hohe Mindestlöhne, Flächenpreise, Verwaltungsaufwand und Mangel an Arbeitskraft machen ihnen zu schaffen. Viele fühlen sich in ihrer Existenz bedroht. Viele regionale und Bio-Produzenten erleben seit Anfang des Jahres Absatzeinbrüche von bis zu 30 %. Der Aufwind, den die Corona-Pandemie vielen luxemburgischen Produzenten beschert hatte, scheint am Ende.

Konventionelle Landwirte berichteten am Stand, sie würden gern mehr für Klima-, Umwelt-, Naturschutz und Tierwohl tun und andere Lebensmittel produzieren. Eine zu geringe Bereitschaft seitens der Verbraucher, „korrekte Preise“ zu zahlen, steht dem jedoch im Weg. Die zentrale – und nahezu einstimmige - Botschaft von Landwirten an Verbraucher lautete denn auch „Kauft, was ihr fordert“.

Leistungen wie Umweltschutz und Erhalt des Landschaftsbildes müssten vom Verbraucher viel stärker honoriert werden.

- *„Kauft, was ihr fordert“*

Außerdem warben Produzenten für mehr Verständnis und Wertschätzung für ihre tägliche Arbeit und wehrten sich gegen das Image als Verschmutzer. Sie baten um mehr Vertrauen in ihre Fachkompetenz bezüglich angemessener Tierhaltung, bewusstem Umgang mit Pflanzenschutz- und Düngemitteln und welche Maßnahmen in der Praxis funktionieren.

„Nicht wie gut und böse“

Viele Akteure aus der Landwirtschaft stellten die scharfe Unterscheidung zwischen konventioneller und biologischer Landwirtschaft in Frage. „Bio“ heiße nicht automatisch, alles ist gut. Konventionelle Landwirtschaft dürfe nicht pauschal verteufelt werden. Einige argumentierten, Bio-Landwirtschaft sei stark von konventioneller Landwirtschaft und Ausnahmegenehmigungen abhängig (u.a. bei Stroh und Import von org. Düngern) und der Einsatz von Mitteln wie Kupfer (z.B. Kartoffelanbau) würde Böden auf Dauer belasten. Bei Bio würde eher ein Auge zugedrückt werden. Es fehle an Transparenz und Ehrlichkeit seitens von sowohl der Bio-Landwirtschaft selbst als auch der Politik. Außerdem würden viele konventionelle Betriebe synthetische Pflanzenschutz- und Düngemittel nur sehr begrenzt einsetzen. Andere verwiesen darauf, dass viele konventionelle Betriebe immer intensiver unterwegs seien.

Ausblick: Bedarfsanalyse

Der Bedarf an Dialog und Zusammenarbeit ist groß. Die Gespräche beim Bauerenhaff an der Stad zeigen, dass Ansprüche von Verbrauchern und Realitäten teilweise erheblich auseinandergehen. Die Frage, wie mehr Umwelt- und Naturschutz in der Landwirtschaft möglich ist, bleibt eine große Herausforderung.

In Kooperation mit der Lëtzebuerger Landjugend a Jongbaueren (LLJ) startet das Oekozenter Pafendall daher im Mai eine Bedarfsanalyse, um zu ermitteln, wie Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Umweltschutz verbessert werden können. Die Foire Agricole in Ettelbruck Anfang Juli wird einen weiteren Anlass für Austausch hierzu bieten.

EMWELTBERODUNG

GREEN EVENTS AUF LOKALER EBENE: MEHRWEG STATT EINWEG

oekozenter pafendall

Einweggeschirr aus Kunststoff ist mittlerweile verboten. Doch Plastik einfach durch Papier, Pappe, Bioplastik oder Holz zu ersetzen, ist auch nicht nachhaltig. Welche Mehrweg-Lösungen gibt es für Veranstaltungen und wie lassen sie sich umsetzen? Dies war Thema eines Workshops in Käerjeng und einer Konferenz in Düdelingen mit dem Oekozenter.

Info-Konferenz in Düdelingen

Das Beispiel der Gemeinde Düdelingen zeigt, wie nachhaltige Veranstaltungen auf kommunaler Ebene erleichtert und die lokale Bevölkerung mitgenommen werden kann. So hat sie Einwegsysteme aus Kunststoff und biologisch abbaubarem Kunststoff bei Veranstaltungen in der Gemeinde verboten und bietet den Vereinen die Möglichkeit, einen Spullweenchen und Mehrwegplastikbecher auszuleihen. Am 2. März informierte die Gemeinde rund 50 Teilnehmer:innen über diese neuen Regeln und Möglichkeiten. Das Oekozenter Pafendall stellte bei diesem Anlass sein Beratungsangebot vor, welches es Veranstaltern ermöglicht, das Green Events-Logo des Umweltministeriums zu erhalten. Außerdem präsentierte das Düdelinger Start-Up „Luloop“ ein Mehrwegbechersystem, welches es derzeit in Luxemburg auf den Markt bringt – ein Beweis mehr, dass sich im Bereich Mehrweg etwas tut.

Workshop in Käerjeng

Im Rahmen der **„Journée des producteurs locaux“** am 19. März, organisiert vom Gemeindesyndikat Pro-Sud, haben die Beraterinnen des Oekozenter Pafendall und der SuperDrecksKëscht ein Green Events-Workshop zum Thema Nachhaltigkeit angeboten, der gezielt an Lebensmittel-Produzenten gerichtet war. Ziel des Workshops war, lokale Produzenten darauf aufmerksam zu machen, worauf sie bei ihren Verkaufsständen z.B. auf zukünftigen Märkten achten sollten, um sie umweltbewusst zu gestalten.

Die Verpackungen wurden nach bestem Wissen und Gewissen nach Umweltfreundlichkeit eingestuft

Zwei interaktive Ateliers waren Kommunikation, Marketing, Dekoration, Reinigung sowie der Darstellung einer möglichen Verkostung gewidmet. Dabei wurden insbesondere die Abfallvermeidung sowie verschiedene Verpackungsmaterialien unter die Lupe genommen.

Zum einen zeigte sich, dass es nicht immer einfach ist, umweltschädlichere von umweltfreundlicheren Verpackungen zu unterscheiden. Behälter aus Pappe oder Bioplastik erwecken zwar den Eindruck, umweltfreundlicher zu sein als Einwegplastik, bei näherer Betrachtung stellt sich dies jedoch als Täuschung heraus. Ein „Lifecycle mapping“ half den Teilnehmer:innen dabei, Vorteile von Mehrwegverpackungen hinsichtlich von Ressourcenverbrauch (Rohstoffe, Wasser, Strom…), Kreislaufwirtschaft, usw. im Vergleich zu Wegwerfutensilien deutlich zu machen.

Ein „Lifecycle mapping“ ermöglichte den Teilnehmer:innen Unterschiede zwischen Einweg- und Mehrwegverpackungen besser zu verstehen

Ausschlaggebend ist also nicht das Material selbst (egal ob Plastik, Pappe, Bioplastik oder Holz), sondern ob es mehrmals genutzt wird. Letztlich führt nur der Verzicht auf Verpackungen, wann immer möglich, und die Nutzung von Mehrweg-Systemen zu signifikanten Ressourceneinsparungen. Neben Mehrwegbechern gehören hierzu auch Mehrweg-Strohhalme aus Plastik, Metall oder Glas (wenn unverzichtbar) und Mehrweg-Essensbehälter und -Geschirr (wie die Ecobox, Porzellanteller und Metallbesteck).

Weitere Informationen zum Green Events Projekt finden Sie auf **www.greenevents.lu**. Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. **Kontaktieren Sie uns per E-mail emweltberodung@oeko.lu oder per Telefon 43 90 30 22.**

Green Events auf der „Journée des producteurs locaux“ in Käerjeng

Die Teilnehmer:innen des Workshops konnten die Produkte genauestens unter die Lupe nehmen

OEKOBIB

WIR HABEN FÜR SIE GELESEN

UNSERE KOMPLEXE WELT BESSER VERSTEHEN – EIN TOLLES BUCH

oekobib mediathéik

Was verbindet die Loveparade mit Staren, Heringen und Wanderameisen?
Wie können Murmeln dabei helfen, die Klimakrise besser zu verstehen?
Und wieso haben meine Bekannte mehr Freunde als ich?

Was soll das? – fragen Sie sich. Im Buchtipp der oekobib finden sich Antworten. Sie haben mit Dynamiken von kollektivem Verhalten, Kipppunkten und Netzwerken zu tun. Also mit Komplexität.

Der Mathematiker und Physiker Dirk Brockmann ist Komplexitätsforscher und viele kennen ihn aus diversen Talkshows im deutschen Fernsehen. Denn seine Erkenntnisse als „Corona-Modellierer“ waren sehr gefragt. In seiner unaufgeregten und sachlichen Art versuchte er dem Publikum zu erklären, welche Maßnahmen aufgrund der Datenlage in der jeweiligen Situation getroffen werden müssten. Und so ist auch sein Buch. In verständlicher und manchmal humorvoller Sprache bringt er dem Leser eine komplexe Wissenschaft näher, die wohl viele von uns bis vor der Pandemie eher nicht hinterm Ofen hervorgelockt hätte. Anhand zahlreicher Beispiele, die durch einfache, ja fast kindliche Darstellungen illustriert sind, werden wir an die Komplexitätsforschung herangeführt. Und uns wird schnell bewusst, dass unsere Welt und ihre Zusammenhänge viel komplexer sind, als wir es uns vorstellen können und wir allein keine Chance haben, sie zu begreifen, geschweige denn zu ändern.

Sein Fazit: „Um die Krisen unserer Zeit zu bewältigen, müssen wir antidisziplinär denken und auf das fundamentale Prinzip der Natur setzen: Kooperation“.

Mein Fazit: Absolut lesenswert.

Im Wald vor lauter Bäumen – Unsere komplexe Welt besser verstehen / Dirk Brockmann / dtv Verlag, 2021, 232 Seiten / oekobib mediathéik: DD-all-76

mouvement écologique

Herausgeber Mouvement Ecologique a.s.b.l.
6, rue Vauban . L-2663 Luxembourg/Pfaffenthal . Tel.: 43 90 30-1 . Mail: meco@oeko.lu

www.meco.lu